

Ethik in der Wirtschaft

A. Begrüßung



Zum 10-jährigen Bestehen meiner Kanzlei war es eine besondere Freude, meinen Mandanten, Geschäftspartnern und Wegbegleitern einen Vortrag von Hr. Dr. Erwin Teufel zum Thema „Ethik in der Wirtschaft“ präsentieren zu können.

Dr. Erwin Teufel, der „letzte“ Landesvater von Baden-Württemberg, musste nicht groß vorgestellt werden: bereits mit 25 Bürgermeister von Spaichingen, 1972 Einzug in den Landtag, von 1995 bis 2005 Ministerpräsident und damit mit der längsten Amtszeit aller Ministerpräsidenten, aktuell Eines der 26 Mitglieder des deutschen Ethikrats.

B. Glückwünsche von Herrn Teufel zum 10-jährigen Jubiläum

Nach dem das Wort Herrn Teufel übergeben wurde, sprach dieser dem Gastgeber Glückwünsche für den Mut zur Selbständigkeit und zum beruflich erfolgreichen Weg innerhalb von 10 Jahren aus. „Einem, der sich permanent weitergebildet hat und deswegen auch zu Recht große Kompetenz in Wirtschafts- und Steuerfragen für sich in Anspruch nehmen kann. Sie sind für mich ein exemplarischer Fall, der jede Anerkennung verdient und deswegen habe ich Ihnen auch gerne zugesagt, aus diesem Anlass hier zu sprechen. Und es spricht für Sie, dass Sie nicht einen Laudatio auf sich haben wollten, sondern dass Sie dieses Thema Ethik in der Wirtschaft gewählt haben.“

C. Einstieg in das Thema und Definitionen

Ethik kommt aus dem griechischen Ethos und meint ursprünglich „Gewohnheit, Sitte, Brauch“. Also das, was im Umgang von Menschen miteinander oder von Menschen mit Institutionen guter Brauch ist, selbstverständliche Umgangsformen, richtiges Verhalten. Ethik ist heute die Lehre vom richtigen Verhalten und Handeln, z.B. vom verantwortlichen Umgang mit unserer Gesundheit.

Ethik ist Orientierungswissen. Wir alle sind heute vollgestopft mit Fachwissen, jeder ist auf einem Gebiet Fachmann. Wir sind zu Spezialisten geworden, das sage ich nicht kritisch, es geht heute gar nicht mehr ohne Arbeitsteilung. Aber es ist heute nicht nur Fachwissen gefordert, sondern auch

Orientierungswissen. Professor Werner Eisenberg, Nobelpreisträger, sagte, die Probleme der Zukunft, sind nicht Probleme der Technik, sondern Probleme der Ethik. Orientierungswissen ist für den Alltag im Beruf und in der Gesellschaft so wichtig wie Fachwissen.

Wirtschaft ist möglichst optimale Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen. Viele Menschen, vor allem im Bereich der Wirtschaft, sehen einen Gegensatz zwischen Ethik und Wirtschaft. Wirtschaft sagen sie, ist knallharter Wettbewerb, es geht um Gewinnmaximierung, nicht um eine soziale Veranstaltung. Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht, ist ein gängiger Spruch. Spare in der Schweiz, so hast du in der Not. Sie alle könnten diese Maxime genauso fortsetzen wie ich, im Grunde sagen alle das Gleiche: Nämlich: die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze. Wer sie nicht beachtet fällt aus dem Wettbewerb raus.

Nun möchte ich zu konkreten Beispielen und Handlungsleitenden Grundsätzen für den Alltag kommen:

D. Rechtsstaat

Die erste Grundübereinkunft ist der Rechtsstaat

Für mich ist der Rechtsstaat die größte Errungenschaft unserer Kultur. Besonders dabei der erste Teil des Grundgesetzes, in dem die Grundrechte und Menschenrechte festgeschrieben sind. Es ist so, dass diese Grundrechte, so sagen Fachleute, Ewigkeitscharakter haben. Sie können gar nicht geändert werden. Sie stehen jedem Menschen zu, weil er Mensch ist. Für mich hat's niemand schöner formuliert als der amerikanische Präsident John F. Kennedy, er sagt: der Mensch hat diese Rechte nicht aus der Gunst des Staates, sondern unmittelbar aus der Hand Gottes. Und nun zu ganz konkreten Beispielen:



1. Das größte Geschenk für jeden Menschen ist seine Vernunft und seine Freiheit

Aber es gibt keine Freiheit ohne Verantwortung. Aus einer Rede von Theodor Heuss ist mir ein Satz ein Leben lang geblieben. Er zitierte Immanuel Kant: Pflicht Du erhabener großer Name. Und das sei ihm zum Leitmotiv seines Lebens geworden. Das würde heute keiner mehr so sagen. Ein anderer Ausdruck für Pflicht ist heute Verantwortung. Es gibt keine Freiheit, die das größte Geschenk ist, für jeden Menschen ohne Verantwortung. Es muss sich heute noch einer verantworten.

Verantwortung ist zuerst Eigenverantwortung. Wo wird die Eigenverantwortung konkret. Wir sehen sie meistens nur als Verantwortung gegenüber Mitmenschen. Die Instanz für die Eigenverantwortung ist das eigene Gewissen. Und wenn man dieses Gewissen fragt, bekommt man im Normalfall sehr präzise Anleitung für das, was Recht und Gut ist oder für das, was zu unterlassen ist, weil Unrecht ist.

2. Goldene Regel nach Hans Küng

Professor Hans Küng hat in allen 5 großen Weltreligionen einen fast wortgleichen, übereinstimmenden ethischen Grundsatz gefunden, der als goldene Regel in die Weltliteratur einging: alles was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut auch ihnen! In dem deutschen Sprichwortschatz ist dieser Grundsatz eingegangen in der Negativformulierung: was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.

Das gilt für das persönliche Leben und für das Geschäftsleben, für Arbeitnehmer und Unternehmer, für Kaufmann und Kunden. Alles was wir uns an gutem Verhalten von Mitmenschen wünschen, das müssen wir auch ihnen gewähren, Vertrauen gegen Vertrauen.

3. Soziale Marktwirtschaft ist das erfolgreichste Wirtschaftssystem der Welt

Ludwig Erhardt hat das Konzept der sozialen Marktwirtschaft eingeführt. Die Soziale Marktwirtschaft, was ist das Geniale an der sozialen Marktwirtschaft. Dass das erfolgreichste Wirtschaftssystem überhaupt, nämlich der Wettbewerb, verbunden wird mit sozialer Gerechtigkeit. Wettbewerb für alle die, die unter gleichen Startvoraussetzungen in den Wettbewerb gehen können. Aber nicht für diejenigen, die keine vergleichbaren Startbedingungen haben oder noch nicht. Die soziale Marktwirtschaft verbindet Wettbewerb mit sozialer Gerechtigkeit. Die soziale Marktwirtschaft

braucht einen starken Staat, aber nicht einen der selbst Unternehmern spielt. Sondern einen Staat, der Rahmenbedingungen für den Wettbewerb setzt.

Die soziale Marktwirtschaft will Chancengerechtigkeit; aber nicht Chancengleichheit. Es kann keine Chancengleichheit geben, aber Chancengerechtigkeit muss es geben in der Ausgangslage. Es muss jeder selbst aus seinem Leben machen können; was in ihm steckt.

Die soziale Marktwirtschaft bejaht Unternehmensgewinne, ist aber auch für die Haftung für getroffene Entscheidungen. Man kann nicht Gewinne privatisieren und Verlust sozialisieren. Die soziale Marktwirtschaft will die gleichzeitige Verwirklichung von persönlicher Freiheit, wirtschaftlichen Fortschritt und sozialer Sicherheit.

4. Verträge sind einzuhalten

Im römischen Recht heißt es: „Pacta sunt servanda“, eigentlich eine bare Selbstverständlichkeit.

Nach meiner Meinung müssen aber nicht nur schriftliche Verträge gelten, sondern auch mündliche Zusagen. Es gilt auch das gegebene Wort, der Handschlag. Es muss der alte Rechtsgrundsatz von Treu und Glauben gelten.

5. Es gibt die Erfahrung und die Institution des ehrbaren Kaufmanns

Jeder kennt den Begriff bei uns. Das heißt: keinem etwas unterjubeln, das er nicht übersieht. Mit einer solchen Haltung entsteht Vertrauen des Kunden und Bindung an einen Partner und umgekehrt. Zum Kaufmannsgrundsatz gehört auch der Spruch und die Lebenserfahrung: Vertrauen verloren, alles verloren. Berthold Leibinger, einer unserer Vorzeigeunternehmer, hat mal einen ganz simplen Satz gesagt, den ich mir gemerkt habe. Nichts tun, was einen Nachts nicht schlafen lässt.

6. Das tut man nicht!

Das tut man nicht, auch wenn es niemand sieht, auch wenn es niemand merkt. Wir wissen beim Nachdenken und beim Hören auf unser Gewissen ziemlich genau, was man tut und was man nicht tut.

7. Der Mensch darf nicht alles tun, was er tun kann



Man sagt, heute sind mehr Menschen in der wissenschaftlichen Forschung tätig, als in der gesamten Menschheitsgeschichte zusammen. Und jetzt taucht stärker als je der Leitsatz auf, der Mensch darf nicht alles tun, was er kann. Das gilt vor allem für die großen Erkenntnisse der Wissenschaft. Weder Naturwissenschaft noch Technik können Werte formulieren.

Ehrfurcht vor dem Leben. Das was ich von Heisenberg vorher zitiert habe: Probleme der Zukunft sind nicht

Probleme der Technik, sondern Probleme der Ethik.

8. Was wir geworden sind, sind wir durch andere geworden

Wenn man darüber nachdenkt, stellt man fest, man hat viel erreicht durch das Nutzen der eigenen Kräfte. Aber das Entscheidende hat man gar nicht selber bewirkt, sondern ist uns geschenkt oder geschickt worden, dass wir in dieser Zeit geboren sind.

Ich glaube, es ist eine wichtige sittliche Pflicht, ethische Pflicht, das eigene Können weiterzugeben, auch das, was wir erreicht haben. Wissenschaftlicher, Lehrer, Schüler, Forscher, Meister.

9. Keine Bestechung und kein Betrug

Ich könnte jetzt große und klingende deutsche Firmennamen nennen. Ich will das nicht schlimmer machen, aber sie alle haben es die letzten 2-3 Jahre erlebt. Dass sie 700-800 Millionen Euro aufgrund von Gerichtsurteilen bezahlen mussten, weil geschmiert worden ist bei Großaufträgen.

Das kann ethisch in keiner Weise gerechtfertigt werden.

10. Keine Ausbeutung der Arbeit

Deswegen auch Tarifverträge. Ausgründung von Mitarbeitern in Zweckgesellschaften. Da 99% unserer Mittelständler, ich zieh den Hut, es nicht gemacht haben, ist das eine Prozent halt besonders aufgefallen.

11. Wohl des Unternehmens und Gemeinwohl

Gewinnmaximierung kann nicht der einzige Maßstab sein. Keine Ökonomisierung aller Lebensverhältnisse, z.B. Bildung, Kulturwissenschaft. Keine Kosten/Nutzen-Abschätzung in diesen Bereichen.

12. Umgang mit Mitarbeitern

Eine Unternehmenskultur ist notwendig. Vermögensbeteiligung, Betriebsrenten, soziale Partnerschaft, Rücksichtnahme auf Familien, Führungsstil, eine Delegation von Verantwortung, ein Betriebsklima, das alles ist so wichtig wie Innovationen.

13. Langfristiges Denken gegen kurzfristiges Denken

Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, Wahrung der Schöpfung, Schutz der Landschaft und Umwelt, nicht auf Kosten der kommenden Generationen heute Vorteile einheimen.

14. Gerechtigkeit gegenüber Kunden und Lieferanten

15. Blick über den Kirchturm hinaus

Blick über den Kirchturm hinaus, auch das ist mir ein ganz großes Anliegen. Die Welt ist zu einer Welt geworden. Und wir sind heute informiert in Jetztzeit. Über jedes Ereignis irgendwo in der Welt. Goethe hat noch geschrieben von, wörtlich, Ereignissen weit hinten in der Türkei. Es gibt heute kein weit hinten in der Türkei mehr. Sondern wir sind informiert in Jetztzeit.

16. Meine Damen und Herren, ich will noch einen letzten Punkt ansprechen

Wir brauchen nicht nur Fachlehrstühle an unseren Hochschulen, sondern wir brauchen auch Geisteswissenschaften an unseren Hochschulen, man braucht neben Fachwissen Orientierungswissen. Wir brauchen Geisteswissenschaftler mit Verständnis für die Naturwissenschaftler und wir brauchen Naturwissenschaftler mit Verständnis für die Geisteswissenschaftler. Und die Kluft zwischen Beiden ist auch die Kluft zwischen Ethik und den jeweiligen Bereichen unseres Lebens, die überbrückt werden muss.

Zusammenfassend:

Jeder Mensch braucht für sein Handeln Sachkompetenz und eine Werteorientierung. Fachwissen und Orientierungswissen. Er braucht ein Verantwortungsbewusstsein, denn seiner Freiheit gehen Werte voraus wie Menschenwürde, Schutz des Lebens, Wahrhaftigkeit, Friedensliebe, Gerechtigkeit. Sollen setzt können und Einsicht voraus. Wir sind nur verantwortlich für das, was wir ändern können. Und deshalb müssen wir Menschen ein Leben lang kämpfen gegen Sachzwänge, um uns einen Raum der Freiheit und der freien Gestaltungsmöglichkeit zu sichern.



Es handelt sich um eine auszugsweise Widergabe der Rede von Herrn Dr. Erwin Teufel vom 24. Juni 2011 zum Anlass des 10-jährigen Bestehens der selbständigen Tätigkeit von Andreas Messmer, Wirtschaftsprüfer/Steuerberater/Revisionsexperte. Der Verfasser behält sich alle Rechte vor, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung, Verbreitung oder Übersetzung. Eine Weiterveröffentlichung, auch in Auszügen oder abgewandelter Form, ist untersagt.